

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

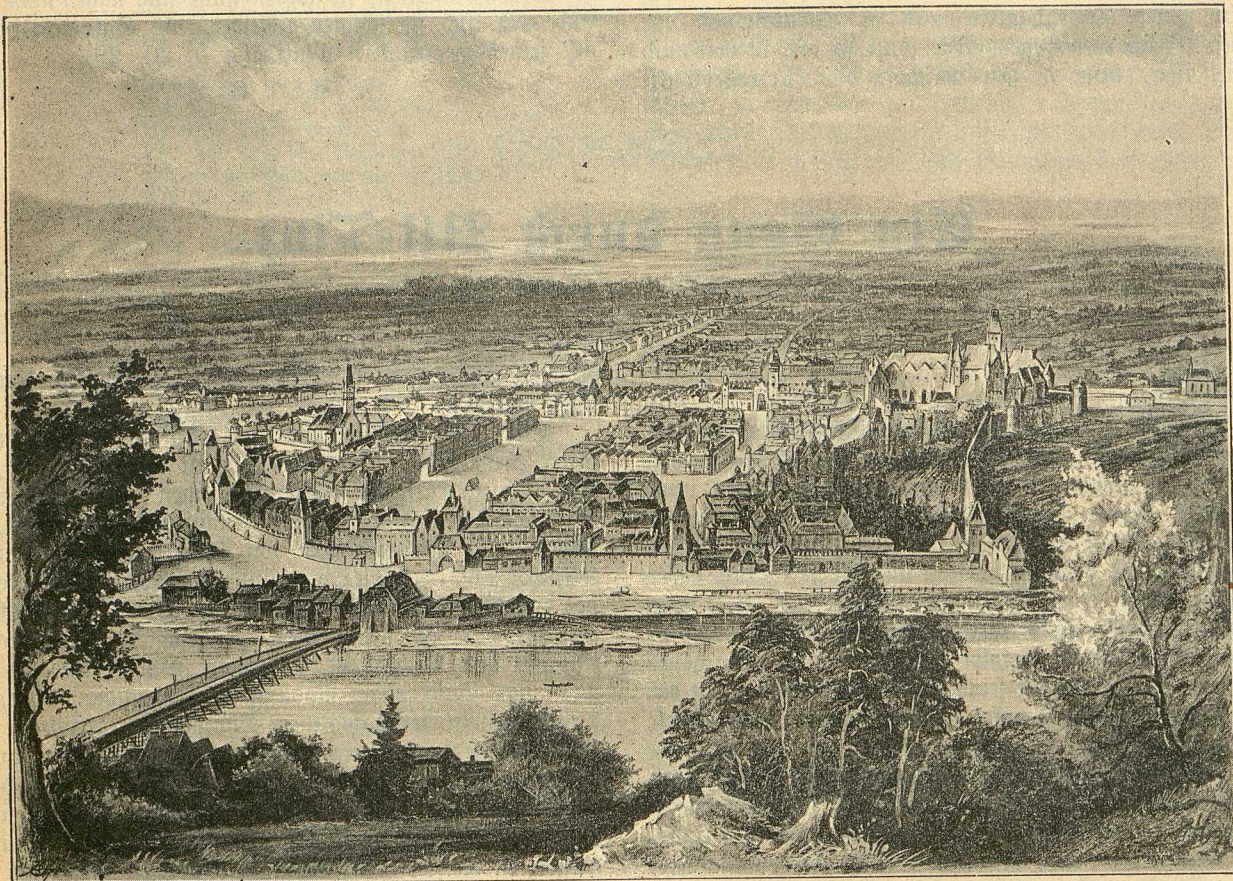
Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

herrschaft auf dem gebeugten Nacken. Die praktischen Römer legten sogleich von Batava castra — der heutigen Innstadt bei Passau — bis nach Lauriacum — dem heutigen Enns — Grenzcastelle an zum Schutze des Uferlandes gegen andringende Feinde. Kaiser Marc Aurel mochte nun einmal auf dem heutigen Schloßhügel von Linz gestanden und scharf nach dem jenseitigen Ufer geblickt haben, denn dort drüben, wo heute die friedlichen Urfahrer in der Poschacher'schen Bierhalle und beim Stögerbräu sitzen, dort saßen in jenen Vorzeiten die kriegerischen Markomannen, die Feinde Roms, und als echte Deutsche tranken auch sie immer noch eines und meistentheils

marks haben sie ihr heißes Herzblut verspritzt und im heißen Süden und Osten, auf den Schlachtfeldern Italiens und Bosniens, sind sie kaltblütig für Kaiser und Vaterland in den Tod gegangen. Die liburnarii Lentiae (Pioniere von Linz) bemannten die Donauflotille, welche den Strom und seine Ufer bewachte, ob er auch respectiert würde als Grenze zwischen Rom und Deutschland. Wir sehen das ganze Land von herrlichen Römerstraßen durchzogen, in Wohlstand und Bildung erblühen und doch liegt ein tiefer Schatten auf dem Bilde. Die Römer waren Heiden und in jenen Zeiten, in welchen in Rom schon Tausende von Christen ihr Herzblut für den wahren Glauben



Ansicht von Linz vor 300 Jahren.

das vorlegte. Der römische Kaiser, ein geübter Stratege, winkte und seine Krieger legten das Castell Lentia an. Wo heute die österreichische Regimentsfahne in der Schloßkaserne aufgestellt, da erglänzten schon zu Römerzeiten, um 160 n. Chr. die Standarten mit dem goldenen Adler der legio secunda italica fidelis, der zweiten Legion, die aus eingebornen, markigen Landeskindern recrutiert war und auch sich den Beinamen „die treue, die unbesiegte Legion“ erwarb. Wo heute oberösterreichische Jäger auf dem Horne abends den Zapfenstreich blasen, da gaben schon römische Hornisten vor 1733 Jahren mit der „Tuba“ ihre Signale. Die Truppen, welche heute Oberösterreich und die Landeshauptstadt Linz dem Kaiser stellen, haben den Ruhm dieser norischen Legion bis auf unsere Tage erhalten. Im kalten Norden Däne-

verspritzt hatten und unter unsäglichen Martern mit dem Namen Jesus auf den Lippen ihren Geist aushauchten, da beteten die damaligen Bewohner von Lentia (Linz) noch zu Jupiter, dem obersten Gotte der Römer, dem sich eine riesige Schar von Göttern und Göttinnen anreihete, die aber alle mitsammen das Weltreich der Römer nicht vom Untergange zu retten vermochten. Doch das Licht des Christenthums fand auch seinen Weg nach Lentia. Legionsoldaten und reisende Kaufleute brachten die Kunde von der neuen Christuslehre auch nach Lentia, hinter diesen kamen schon die Lehrer des Christenthums, Wanderbischöfe, und unter Kaiser Constantin dem Großen war auch in Lentia, wie im ganzen Lande, der letzte Rest keltischen und römischen Heidenthums verschwunden. Unter dem Fußtritte der wandernden Völker sank